

Franckesche Stiftungen zu Halle

Jo. Anastasii Freylinghausens, Past. zu St. Ulrich und des Gymn. Scholarchæ, Grundlegung der Theologie

Freylinghausen, Johann Anastasius

Halle, 1763

VD18 1298941X

Der erste Artikel von der Erkenntniß Gottes nach seinem Wesen,
Eigenschaften und Personen.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-199509

Erster Theil.

Der erste Artikel

von der

Erkenntniß Gottes nach
seinem Wesen, Eigenschaften
und Personen.

§. I.

Wie vielerley
ist die Erkennt-
niß Gottes?

Die Erkenntniß Gottes ist zwey-
erley, nemlich eine allgemeine
oder natürliche, und eine be-
sondere oder übernatürliche. Jene
(die natürliche) ist von Gott allen

Was ist die
natürliche Er-
kenntniß Got-
tes?

Menschen in die Natur eingepflanzt,
und ist, so zu reden, ein überbliebenes
Züncklein von dem Lichte des anerschaffte-
nen göttlichen Ebenbildes, da man weiß,
daß ein Gott seyn müsse, von dem alles
herkomme, der alles regiere, und vor wel-
chem, als einem ewigen, allmächtigen
und gerechten Wesen man sich zu fürch-
ten habe. Röm. I, 18. 19. II, 15. Zu
welcher Erkenntniß manchmal kömmt, daß
man auch mit dem natürlichen Verstand,
wo

wo derselbe nachsinnet, und die Geschöpfe der Welt, samt dero wunderbaren Erhaltung, Ordnung und Regierung betrachtet, mehr und mehr erkennet und begreiffet, daß ein Gott sey, und was er sey.

Röm. I, 20. Diese, (die übernatürliche) ist diejenige, welche durch die Erleuchtung des heiligen Geistes aus dem Worte Gottes, darinnen sich Gott son-

derlich nach seinem Wesen und liebeichen Willen von unserer Seligkeit in Christo Jesu geoffenbaret hat, erlanget wird, Joh. XVII, 3. Matth. XI, 25. 26. 27. Ephes. I, 17. Psalm CXIX, 105. 2 Petr.

I, 19. Ist aber nicht allein von jener allgemeinen und natürlichen Erkenntniß aus dem Licht der Natur, sondern auch von der bloß historischen und buchstäblichen, welche aus der Schrift auch von einem Menschen, der der Wirkung des H. Geistes nicht Raum giebet, folglich nur aus eigner Vernunft und Kraft mag gefasset werden, zu unterscheiden. Jer. VIII, 8. Matth. XV, 14. 1 Tim. I, 7. VI, 3. 5.

Tit. I, 1. 16. Und gleichwie nun jene (die natürliche) zur Beförderung unsers ewigen Heils zu schwach und unvollkommen ist; 1 Cor. I, 21. Bar. III, 20. 23. (obgleich Gott der Herr dieselbe als eine Handleiterin dazu gebrauchen will, Apost. Gesch. XVII, 27. Matth. II, 2.) so

Welche Erkenntniß macht uns selig?

4 Ersten Theils I. Artifel.

bestehet hingegen in dieser, (der übernatürlichen und geistlichen) das ewige Leben. Joh. XVII, 3. Luth. Ausleg. der Epist. an die Gal. c. IV, 8. 9. Tom. VI, Alt. fol. 775. b. (Tom. XI. Lips. fol. 283. b.) Gleichwie es wol kommen kan, daß ich einen von Angesicht kenne, des ich doch sonderlich rechte Kundschafft nicht habe, weil ich sein Gemüth noch nie recht erforschet habe, und nicht weiß, was er im Schilde führe, und wie er gesinnet sey: also wissen die Menschen von Natur zwar wohl, daß ein Gott sey; was er aber wolle, oder nicht wolle, ist ihnen unbekant. Um deswillen wir denn auch dasjenige, was wir von Gott zu erkennen haben, nicht so wol und vornehmlich auf das natürliche Erkenntniß, als das geoffenbarte Wort Gottes gründen müssen. Sir. 1, 5. 6. 2 Tim. III, 15. 17. 2 Petr. I, 19.

§. II.

Was ist Gott? Fragt man also, was Gott sey? so lehret die Schrift, daß er ein geistlich und unsichtbares Wesen sey, das von sich selbst, und aller andern Dinge Quelle, Grund und Ursprung ist, welches sonderlich die Bedeutung des Namens Jehova mit sich bringet. Joh. IV, 24. 1 Tim. VI, 16. Esa. XLIII, 10. II. XLIV, 6. Röm. XI, 36. 1 Cor. VIII, 6. Daher ist Gott von aller Leiblichkeit oder körperlichem Wesen frey, und obwol die Schrift

Schrift ihm menschliche Glieder zueig-
 net, so sind doch dieselbe nicht anders,
 als wie sie mit seinem geistlichen Wesen be-
 stehen können, zu verstehen. So denn nun ^{Wo zu soll}
 Gott ein Geist ist, so sollen wir auch im ^{man die Er-}
 Geist und Wahrheit ihn anbeten, ^{kenntniß des}
 IV, 24. Ihn nicht allein an unserm Lei- ^{geistlichen}
 be, sondern auch an unserm Geiste preisen, ^{Wesens Got-}
 2 Cor. VI, 20. und unsere Herzen auf die den? ^{tes anwen-}
 geistliche und unsichtbare Güter, als dazu
 uns Gott vornehmlich berufen hat, len-
 ken. Ephes. I, 3. Und weil Er aller Din-
 ge Anfang und Ende ist, so soll der Mensch
 ihm selbst nichts gutes zuschreiben; son-
 dern alles in Gott führen, und sich an
 ihm, als dem einigen, höchsten und wah-
 ren Gut, mit Geringschätzung alles dessen,
 was er nicht ist, genügen lassen. Psalm
 LXXIII, 25, 26. 1 Cor. VIII, 5, 6.

§. III.

Die vornehmsten Eigenschaften, nach ^{Welches sind}
 welchen Gott erkant seyn will, sind: die ^{die vornehm-}
 Ewigkeit, Unveränderlichkeit, Allmacht, ^{sten Eigen-}
 Allwissenheit, Allweisheit, Allgegenwart, ^{schaften Got-}
 Wahrheit, Heiligkeit, Gerechtigkeit und ^{tes?}
 Barmherzigkeit.

§. IV.

Die Ewigkeit, so Gott bezeugt. Was wird
 get wird, zeigt an, daß er nie angefan ^{durch die E-}
 23 ^{gen} wigkeit Got

6 Ersten Theils I. Artikel

tes angezei-
get?

gen zu seyn, auch zu seyn nicht aufhören werde, und bey ihm kein Unterscheid noch Wechsel der Zeit zu finden sey. Ps. XC, 2. 3. 4. 5. Jes. XLIV, 6. Sir. XXXIX, 25. 2 Petr. III, 8. Luth. Ausleg. der 2 Epist. Petri III, 8. 9. 10. Tom. II. Alt. fol. 484.

Wie soll man (Tom. XI. Lips. fol. 507. b.) Gott siehet sich dieselbe zu nicht die Zeit nach der Länge, sondern nach der Rug machen? Quere, als wenn du einen langen Baum, der vor dir lieget, über quer ansiehst, so faust du beyde Orte und Ecken zugleich ins Gesicht, das faust du nicht thun, wenn du ihn nach der Länge ansiehst. Solche Eigenschaft in Gott soll ein Mensch Gottes also ehren, daß er in dem ewigen Gott auch eine ewige Liebe und Gnade zur Erweckung und Bevestigung einer kindlichen Zuversicht glaube, 2 Tim. I, 9. Ps. CIII, 17. und mit Vergessung dessen, was zur Zeit gehöret und sich damit endet, nach dem, was ewig ist, trachte. 2 Cor. IV, 17. 18. Col. III, 1, 2.

§. V.

Was wird
verstanden
durch die Un-
veränderlich-
keit?

Mit der Ewigkeit Gottes kömmt einigermassen überein seine Unveränderlichkeit, wodurch verstanden wird, daß Er in sich selbst oder nach seinem Wesen und nach seinen Eigenschaften keinem Wechsel unterworfen, sondern zu allen Zeiten *ὁ αὐτός*, einerley und eben derselbe ist. Ps. CII, 26. 28. Jac. I, 17. Mal. III, 6. Wie er war im Anfang, bleibt Er
iezt

iezt, und immerdar. Siehe Hebr. XIII, 8. Er ist noch iezo so mächtig, so weise, so gerecht, so heilig, so liebeich, so gut, so wahrhaftig und treu, so vollkommen 2c. als Er von Ewigkeit her und in den vorigen Zeiten gewesen, und wird auch in Ewigkeit so bleiben. Jes. XL, 28. LIX, 1. Die Erkenntniß dieser Eigenschaft ^{Was wirket die Erkenntniß derselben?} bringet mit sich, daß man aus allen Wohlthaten, Gerichten, Wundern und Wegen, darin Gott ehemals seinen Namen verkläret hat, sich desto besser in allerley Noth und Anliegen stärcken und sich seiner Hülfe, Schuges und Errettung getrösten kann, Ps. XLIV, 2:6. auch wirkt dieselbe eine unveränderliche Treue gegen Gott und Menschen, Offenb. II, 10. Matth, V, 37. und ist mächtig, unsere Herzen vom Vertrauen auf die veränderlichen Creaturen und der Liebe derselben loszureißen, und hingegen zu dem unveränderlichen Gott in rechtschaffener Liebe und Vertrauen dieselbe kräftiglich zu neigen. 1 Joh. II, 15:17. Matth. VI, 19. 20. Ps. CXLVI, 3:6.

§. VI.

Die Allmacht Gottes fließet aus seinem unermesslichen geistlichen Wesen, ^{Was bedeutet die Allmacht?} und bedeutet eine solche Kraft, nach welcher

8 Ersten Theils I. Artikel

Woraus ist
sie zu erken-
nen?

Wie macht
sich der Glau-
be dieselbe zu
Nuge?

cher Gott alles thun kan, was Er will,
ohne einige Ausnahm, Ps. CXV, 3. Luc.
I, 37. Ephes. III, 20. Luth. über das 5 Buch
Mos. VIII, 15. 16. Tom. V. Altenb. fol.
1063. b. (Tom. IV. Lipf. fol. 126. b.)
Alle Dinge aus allen, alle Dinge in allen, alle
Dinge aus nichts, alle Dinge in nichts mag Er
geben und wandeln. Sie ist sonderlich zu
erkennen aus dem Werk der Schöpfung,
Erhaltung und Wiedezurechtbringung,
dazu die Auferweckung der Todten und
alle Wunderwerke gehören. Röm. I, 20.
Apost. Gesch. III, 21. Ephes. I, 19. 20. Joh.
X, 38. Wenn sich der Glaube des Men-
schen mit solcher Allmacht vereiniget, so ist
ihm alles möglich Marc. IX, 23. XI, 22.
23. 24. und kann alles, was Gott fordert
und befiehet, getrost auf sein Wort antre-
ten, und sich in aller Noth auf seine Hü-
fe und Beystand verlassen, Joh. I, 5:9.
Ps. LXXIX, 30:43. XXVII, 3. LXXVII,
11. Wo sie kund wird im Herzen, da
fürchtet sich auch der Mensch vor dem
Zorn Gottes, im Geseß gebräuet. Manass.
v. 1:5. Matth. X, 28. und zweifelt auch
hingegen nicht an der Erfüllung der Ver-
heißungen des Evangelii durch Unglau-
ben. Röm. IV, 17:21. Hebr. XI, 17:19.

§. VII.

Was ist Got-
tes Allwissen-
heit?

Die Allwissenheit Gottes erken-
net alle vergangene, gegenwärtige und

zukünftige Dinge, auch die verborgensten Gedanken und Bewegungen des Herzens ganz genau und gewiß. Psalm CXXXIX, 1: 4. 11. 12. 15. 16. Jes. XLI, 21: 26. Gott offenbaret sich nach sol- Worin offe-
cher Eigenschaft in dem Gewissen auch baret sich
der unwiedergeborenen Menschen, Röm. Gott nach
II, 15. gegen die Seinigen aber bezeuget solcher Eigen-
Er sich durch den Geist der Weissagung, schaft?
2 Sam. VII, 19. Offenb. I, 1. XIX, 10,
durch die Erhörung ihres Gebets und Er-
füllung der verborgensten Begierden des
Herzens. Ps. XXXVIII, 10. XXXIV,
16. 1 Mos. XXIV, 45. Dan. II, 22. IX,
23. Apost. Gesch. X, 4. Am hellsten aber
wird sie sich allen und ieden offenbaren
am Tage des Gerichts. Pred. XII, 14.
Röm. II, 16. 1 Cor. IV, 5. Offenb. XX,
12. Wer sie recht gläubet, hütet sich Was wirket
vor allen, auch heimlichen Sünden, bñ diese Eigen-
sen Gedanken, Heuchelen und Falsch- schaft in den
heit, Sir. XXIII, 26: 28. Jerem. XVII, Herzen der
10. Hiob XXXIV, 21. 22. überläßet dem Gläubigen?
Herrn sein Herz zur Erforschung und
Prüfung, Ps. CXXXIX, 23. 24. und un-
terdrücket alle unnütze Sorgen im Man-
gel und Dürftigkeit, die sein Herz be-
schweren wollen. Matth. VI, 8. 18.

10 Ersten Theils I. Artikel

§. VIII.

Was ist die Allweisheit?

Woraus ist dieselbe vornehmlich zu erkennen?

Wozu wendet ein Gläubiger die Erkenntniß derselben an?

Die Allweisheit ist eine solche Eigenschaft in Gott, nach welcher er alles versteht, wohl regieret und ordnet, und seinen Rath ohnfehlbarlich und herrlich hinaus zu führen weiß. Hiob XII, 13. 14. Jes. XL, 13. 14. Röm. XVI, 27. Jes. XXXIX, 29. Dan. II, 20. 21. Sie ist sonderlich zu erkennen aus dem Werke der Schöpfung und Erhaltung, Psalm CIV. Hiob XXXIX. XXXIX. Jer. X, 12. der Erlösung des menschlichen Geschlechts und Regierung seiner Kirchen. Ephes. III, 10. Röm. XI, 33. 34. Ein ieglicher, der drauf mercket, erfähret sie in seiner besondern Führung. Ps. IV, 4. LXXIII, 2. Röm. VIII, 28. 1 Mos. I, 20. Wer sie von Herzen glaubet, erkennet seine Thorheit, Sir. LI, 27. bittet Gott um Weisheit in allen seinen Wegen, 1 Kön. III, 7-9. Weish. IX, 9. Jac. I, 5. III, 17. schreibt Ihm nichts vor, sondern überläßet sich und alle sein Thun dem Herrn und seiner heiligen Regierung. Psalm XXXVII, 5. 1 Petr. V, 7.

§. IX.

Was ist die Allgegenwart?

Die Allgegenwart Gottes macht, daß Er, als ein unermesslicher Geist, nach seinem Wesen aller Orten wahrhaftig und kräftig zugegen, nirgend abwesend, aber

aber auch nirgend eingeschlossen ist. Ps. CXXXIX, 7: 10. Ap. Gesch. XVII, 27. 28. siehe auch Jes. VI, 1. LXVI, 1. Die- Wozu soll uns weil wir denn solches wissen, so sollen wir dieselbe erwe- uns dadurch erwecken lassen, allezeit als cken? vor seinem Angesichte zu wandeln, 1 Mos. XVII, 1. die Sünde zu meiden, Jer. XXIII, 23. 24. und uns aller Orten seiner Hülfe, Schutzes und Beystandes zu ge- trösten. Jes. XLV, 1. 2. Ps. XXIII, 4.

§. X.

Die Wahrheit (oder Wahrhaftig- Worin beste- heit) Gottes bestehet darin, daß Er seine heit die Wahr- Verheissungen und Drohungen gewiß heit Gottes? und kräftig erfüllet 1 Sam. XV, 29. Ps. XXXIII, 4. 2 Cor. I, 20. Heb. VI, 17. 18. Jos. XXIII, 14: 16. Röm. XI, 29. Die- Wie soll man se Eigenschaft soll ein Kind Gottes also diese Eigen- ausdrücken, daß es nach dem Exempel sei- schaft sich zu nes himmlischen Vaters aller Lügen von Neuz machen? Herzen feind sey, hingegen der Wahrheit sich bestreife, Eph. IV, 25. Jac. V, 12. mit völligem Glauben an seinen Verheis- sungen hange, und seine Drohungen mit kindlichem Herzen fürchte. 2 Sam. VII, 28. Luc. I, 45. Röm. IV, 20. Hebr. XI, 11. 5 Mos. XXIX, 17.

§. XI.

Die Heiligkeit Gottes ist eine sol- Was ist die che Eigenschaft, nach welcher Er uns als Heiligkeit Gottes? ein

ein solch Wesen vorgestellet wird, das
 überschwenglich höher, herrlicher und
 majestätischer ist, denn alle Creaturen,
 sichtbare und unsichtbare, daher auch von
 allem creatürlichen Begriff unendlich ab-
 gesondert, als wohnend in einem Licht, da
 niemand zu kommen kan, in sich selbst aber
 und seinem Wesen vollkommen selig, gut,
 fromm, rein und ohne alle Sünde, wel-
 ches auch nicht, als was gut und ohne
 Tadel ist, wirken kan. Jes. VI, 3. Ps.
 XXII, 4. XCII, 16. Hiob XV, 15. 1 Tim.
 VI, 16. Matth. XIX, 17. 1 Joh. I, 5.
 Jac. I, 13. Es offenbaret sich diese Ei-
 genschaft einiger massen in eines iegli-
 chen Menschen Gewissen, Röm. II, 15.
 noch herrlicher aber leuchtet dieselbe her-
 vor aus dem Worte Gottes, sowol dem
 Gesetz, 5 Mos. IV, 8. Röm. VII, 7. 12. als
 Evangelio, Tit. II, 10-12. 14. Am herr-
 lichsten aber hat sie sich gespiegelt in Chri-
 sto Jesu, dem wesentlichen Ebenbilde
 des Vaters, als welcher ohne Sünde
 war und nicht im Schatten (wie der Ho-
 hepriester Altes Testaments, 2 B. Mos.
 XXXIX, 30.) sondern in der Wahrheit
 (אמת) die Heiligkeit des Herrn
 an seiner Stirn getragen, 1 Joh. III, 5.
 Hebr. VII, 26-28. auch darum erschie-
 nen ist, daß er unsere Sünde wegnäh-
 me,

Wie hat sich
 dieselbe offen-
 baret?

me, Hebr. IX, 28. Joh. I, 29. und das
 verlorne Bild Gottes in Heiligkeit und
 Gerechtigkeit wieder anrichtete. 2 Cor.
 III, 18. Die Erkenntniß dieser Eigenschaft Was wirket
 wirket in den Gläubigen, daß sie nicht die Erkenntniß
 anders als mit tieffster Verwunderung derselben?
 und Ehrerbietigkeit ein so heiliges Wesen
 verehren und anbeten, siehe Es. VI, 2.
 Offenb. IV, 8-10. sich auch um deswil-
 len von allen Befleckungen des Fleisches
 und des Geistes zu reinigen suchen, hin-
 gegen eines heiligen und von aller Gleich-
 stellung dieser Welt entferneten Wandels
 vor Gott und Menschen sich befeisigen.
 1 Joh. III, 3. 2 Cor. VII, 1. 2. 1 Petr. I,
 15-17. 3 B. Mos. XI, 44. 45 XIX, 2.
 Röm. XII, 1. 2.

§. XII.

Die Gerechtigkeit Gottes ist eine Was ist die
 solche Eigenschaft, nach welcher er an göttliche Ge-
 seinen Geschöpfen das Gute liebet und gerechtigkeit?
 belohnet; hingegen alles Böse an ihnen
 hasset und strafet. 2 Mos. XX, 5. 6. Hebr.
 X, 30. 31. Diese Eigenschaft hat Gott Wie hat Gott
 vornehmlich im Werck der Erlösung, da diese Eigen-
 er, unsere Sünde zu tilgen, seines eigenen schaft erwie-
 Sohnes nicht verschonet hat, bewiesen, sen?
 Jes. LIII, 6. 8. 9. Röm. III, 26. VIII, 32.
 auch lieget davon ein Zeugniß in eines
 ieglichen Gewissen, Röm. I, 32. II, 15.
 Joh.

14 Ersten Theils I. Artikel

Joh. III, 20. 21. und zeigt sich in besondern Strafgerichten und Belohnungen; am herrlichsten aber wird sie sich beweisen, wenn Gott an dem grossen Tage des Gerichts einem ieglichen vergelten wird nach seinen Werken. Röm. II, 5-12. 2 Thess. I, 6. 7. 2 Cor. V, 10. Gal. VI, 8. Die Erkenntniß derselben soll uns reizen, Gott dem Herrn mit Zucht und Furcht zu dienen, Hebr. XII, 28. 29. siehe 2 B. Mos. XXIII, 20. 21. uns auch der Gerechtigkeit gegen unsern Nächsten zu befeizigen, Sprüchw. XVII, 15. 3 B. Mos. XIX, 35. 36. und in gerechten Sachen seines Schutzes und Hülfe, mit Vermeidung aller eigenen Rache, uns zu trösten. Röm. XII, 19. Ps. CIII, 6. Mich. VI, 9. Luth. über Ps. VII, 12. Tom. II. Alt. fol. 650. b. (Tom. IV. Lips. fol. 565. b.). Dieses einige Wort: Gott ist ein gerechter Richter, ist kräftig und stark, wenn man es wohl betrachtet, zu trösten die Elenden, und zu schrecken die Hoffärtigen.

Wozu soll uns dieselbe reizen?

§. XIII.

Was ist die Gütigkeit und Barmherzigkeit?

Die Gütigkeit und Barmherzigkeit ist diejenige Eigenschaft, nach welcher sich Gott in Liebe, Wohlthun und Erbarmen über alle seine Geschöpfe, sonderlich die Menschen, am sonderbarsten aber die Bußfertigen und Gläubigen ausbreitet, als welchen er um Christi willen

wollen die Sünde vergiebet, und Gnade
 wiederfahren läffet, ja an welchen er
 in alle Ewigkeit den überschwenglichen
 Reichthum seiner Gnade durch seine Güte
 in Christo Jesu beweisen wird. 1 Joh. IV,
 16. Weish. XI, 24. 25. Psalm XXXVI,
 6=8. CXLV, 8. 9. Hos. XI, 8. 9. Eph. II,
 7. Luth. über Ps. CXI, 4. Tom. V. Alr.
 fol. 344. b. (Tom. VI. Lips. fol. 483. a.)
 Der Name Gott und Herr haben etwas schreck-
 liches in sich, weils es Namen der Majestät sind,
 aber die Zunamen gnädiger und barmherziger,
 haben eitel Trost und Freude in sich, und ich
 weis nicht, ob Gott irgend in der Schrift sich
 liebevoller nennen läffet. Gib du Ihm nur kei-
 nen andern Namen in deinem Herzen, mache
 ihn auch nicht anders in deinem Gewissen, du
 thust ihm Unrecht und das grössste Leid, und dir
 selbst den grösssten Schaden. Gottes natürlich
 und eigen Werk ist Wohlthun, Zürnen aber heis-
 set sein fremdes Werk. Der rechte Ge-
 brauch dieser Eigenschaft bestehet darin,
 daß man zu einem so gütigen Gott ein-
 kindlich Vertrauen in allem Anliegen
 fasse und behalte, Psalm XXXI, 8.
 CXXX, 7. sein Gebet darauf gründe,
 Ps. XIII, 6. und sich dadurch zur Ver-
 leugnung alles sündlichen Wesens, hin-
 gegen zu desto willigerm Dienste gegen
 Gott, wie auch zur Beweisung hergli-
 cher Liebe und Gütigkeit gegen den Men-
 schen

ala idon if
 fmo no

Gammel
 mario
 rano
 mco

Worin bestee
 het derselben
 rechter Ge-
 brauch?

16 Ersten Theils I. Artikel.

sten locken und bewegen lasse. Röm. XIII,
1. Luc. VI, 36. Matth. V, 44. 45. XIIX, 33.
1 Joh. IV, 11.

§. XIV.

Ist mehr als
ein Gott? Es ist ein einiger Gott, dessen We-
sen aber in unterschiedlichen und zwar
dreyen Personen sich befindet.

§. XV.

Ist demnach
außer diesem
kein ander
Gott? Außer diesem dreyeinigen Gott ist
also kein Gott, obgleich die Menschen
ihnen viel Götter machen, und Gott
selbst solchen Namen einigen beygelegt
hat, 5 Mos. IV, 35. VI, 4. Jes. XLIV, 6.
XLV, 5, 1 Tim. II, 5. Ephes. IV, 6. 1 Cor.

Woju wendet
ein Gläubiger
diese Erkennt-
niß an? VIII, 4=6. Welcher nun denselben nicht
nur im blossen Wissen, wie die Teufel,
(Jac. II, 19.) sondern im Licht des Heili-
gen Geistes erkennet und glaubet, dersel-
bige hat darin den grossen Trost, daß er
vor nichts sich fürchten oder erschrecken
darf, wenn er diesen einigen wahren Gott,
der alles allein ist, zum Freunde hat. Röm.
VIII, 31. Jes. XLIV, 8=11. Ein solcher
aber machet ihm auch durch die Liebe dieser
Welt keine andere Götter, Phil. III, 19.
Eph. V, 5. Col. III, 5. dienet nicht zweyen
Herren, Matth. VI, 24. 2 Cor. VI, 14.
bis 18. sondern hanget mit Furcht, Lie-
be

be und Vertrauen dem einigen wahren
Gott an, in rechtschaffener Verleugnung
sein selbst und aller Creaturen, durch die
Einfältigkeit in Christo Jesu. 2 Mos.
XX, 2: 5. 2 Cor. XI, 3. Matth. VI, 22.
Luc. X, 42.

§. XVI.

Dieser einige Gott ist und heisset nun Wer ist, und
Vater, Sohn und heiliger Geist, wel- wie heisset
che drey demnach nicht drey Götter, son- dieser einige
dern drey Personen sind in einem eini- Gott?
gen göttlichen Wesen. Luth. über die drey
Symbola des christlichen Glaubens.
Tom. VI. Alt. pag. 1262. a. (Tom. XXII.
Lips. f. 108. b.). Wie das zugehe, sollen wir
glauben, denn es ist auch den Engeln nicht aus-
forschlich, die es doch ohne Unterlaß mit Freuden
sehen. Siehe Matth. XI, 25. Es ist aber Wo ist dieses
dieses hochwichtige Geheimniß der heiligen Geheimniß
Dreyeinigkeit in beyden Testamenten der H. Drey-
gegründet, jedoch also, daß die aus dem einigkeit ge-
Neuen hergenommene Beweisthümer, gründet?
was die Klarheit und Deutlichkeit betrifft,
diejenige, so aus dem Alten hergeführt
werden, übertreffen und diese noch mehr er-
läutern, nachdem es Gott gefallen, den
Zeiten des neuen Bundes, welche um des-
willen mit dem Tage verglichen werden,
nach seiner weisen und besondern Decono-
mie, zur Erkenntniß seiner Wunder und
Geheimnisse, ein reicheres Maß des Lichts
und

B

und

18 Ersten Theils I. Artikel

und göttlicher Klarheit mittheilen, als den Zeiten des alten Bundes, da es gleichsam noch Nacht war. Röm. XIII, 12. XVI, 25. 26. 1 Joh. II, 8.

§. XVII.

Wie wird
dasselbe aus
dem Alten
Testament
erwiesen?

Was zuvörderst das Alte Testament betrifft, so bezeuget darin dieses Geheimniß (1) die summarische Beschreibung der Schöpfung, 1 Mos. I, 1-3. als welche im angezogenen Ort, nach Auslegung des Prophetischen in David, Ps XXX, 11, 6. und des Apostolischen Geistes selbst in Johanne, Joh. I, 1. seqq. und Paulo, Hebr. I, 2. XI, 3. (a) Gott oder dem Herrn, (b) dem Worte, und (c) dem Geiste seines Mundes, als dreyen unterschiedenen Personen, zugeeignet wird. (2) der Englische Lobgesang, Jes. VI, 3. darin das dreyfache Heilig nicht nur die Grösse und Ueberschwenglichkeit der Heiligkeit Gottes, sondern auch die drey Personen in der einigen Gottheit andeutet, wie zum Theil aus v. 8. am gewisesten aber aus der Vergleichung dieses VI. Capitels mit Joh. XII, 40. 41. und Ap. Gesch. XXVII, 25. 26. erhellet; als nach welchen Zeugnissen dem Sohn und dem Heiligen Geist das Heilig von den Seraphinen zugerufen worden, gleichwie es von dem Vater niemand leugnet.

Aus

Aus eben demselben Grunde der dreysfachen Wiederholung, den nicht die Ver-
nunft, sondern die Auslegung der heiliga-
gen und von dem Geiſt Gottes getriebenen
Männer selbst in nächst angeführten Orten
eröffnet und bestätigt hat, erweise dieses
Geheimniß (3) der Priesterliche Seg-
gen Aarons und seiner Söhne, 4 Mos.
VI, 24. 25. 26. (siehe auch Psalm LXVII,
7. 9.) als darin das Wort **יהוה** mit groß-
sem Nachdruck zu dreym malen wiederho-
let, und der Name, den die Priester auf
das Volk Israel legen sollten, genennet
wird, gleichwie im neuen Bunde durch
die Tauffe der Name des Vaters, des
Sohns und des Heiligen Geistes, auf
das Israel nach dem Geiſt geleyet wird,
Matth. XXVIII, 19. (4) Die Anrede
Mosis an das Volk Israel, 5 Mos. VI,
4. welche nach dem Grundtext und accen-
tuation also zu überſetzen: Höre Israel
α) der **JEH** β) unser **GOTT** γ) der
JEH (ist) einer. (5) Die Rede des
Messia, Jes. VIII, 18. denn daß dieser
hie redet, ist klar aus Hebr. II, 13. Die-
ser aber ist der **JEH** Zebaoth, den sie
heiligen sollten, 1. c. v. 13. verglichen mit
Luc. II, 34. Röm. IX, 33. 1 Petr. II, 7. wel-
chem doch der **JEH** (der Vater, Joh.
XVI, 6. 9.) Kinder gegeben hat von dem

B 2

JEH

HYX 2

Herrn Zebaoth, der auf dem Berge
 Zion wohnet, 1. c. v. 18. (dem H. Geist,
 aus welchem wir, mittelst des Worts
 und der Heil. Taufe, neu gebohren wer-
 den, Joh. III, 5. Tit. III, 5.) Wenn diese
 und §. XVIII, aus dem N. Testament her-
 genommene Verweistümer zum Grun-
 de liegen, so ist klar, daß das Geheimniß
 der H. Dreieinigkeit auch in allen denje-
 nigen Orten des alten Testaments ge-
 gründet sey, darin Gott in plurali mit
 dem Namen אלהים benennet wird,
 oder da gewisse Eigenschaften in der meh-
 rern Zahl (nach dem Grund-Text) Ihm
 bengelegt worden, als Jos. XXIV, 19.
 Jer. X, 10. oder in welchen Gott zu sich
 selbst als einer zu dem andern redend einge-
 führet wird: Siehe 1 Mos. 1, 26. III, 22
 XI, 7. XIX, 24. 2 Mos. XXIII, 20. 21.
 Ps. CX, 1. Jerem. XXIII, 5. 6. Hos. I,
 7. oder darin nur des Vaters, oder
 Sohns, oder Heiligen Geistes Name, in
 Ansehen auf Gott, ausgedruckt ist, als
 welche Benennungen sich auf einander
 beziehen, und wenn sie zusammen gelesen
 und gegen einander gehalten werden, die
 Wahrheit von dem dreieinigengöttlichen
 Wesen nicht weniger kräftig beweisen,
 3. E. Jes. LXIII, 16. Ps. II, 7. Sprüchw.
 XXX, 4. Jes. LXI, 1.

§. XVIII.

Aus dem Neuen Testament dienet ^{Wie aus dem} vornehmlich zum Beweis, (1) die Offen- ^{bar-} ^{ung am Jordan, und zwar des Va-} ^{ters in der Stimme, des Sohns in der} ^{angenommenen Menschheit, des Heil.} ^{Geistes in der Gestalt einer Tauben.} ^{Matth. III, 16. 17. (2) Die Einsegnungs-} ^{Worte der H. Taufe, als darin aller} ^{dreyen Personen ausdrückliche Meldung} ^{geschiehet. Matth. XXIX, 19. (3) Die} ^{Verheißung Christi, Joh. XIV, 16. 17.} ^{als darin Er (der Sohn Gottes) vom} ^{Vater einen andern Tröster, nemlich} ^{den Geist der Wahrheit, verheisset. (4)} ^{Die Benennung der dreyen himmli-} ^{schen Zeugen, die eins sind. 1 Joh. V,} ^{7. (5) Die Apostolischen Wünsche} ^{Pauli, 2 Cor. XIII, 13. und Johannis,} ^{Offenb. I, 4. 5. welche den seligen Nutzen} ^{und herrlichen Trost dieser Wahrheit von} ^{dem dreyeinigen göttlichen Wesen zu-} ^{gleich in sich fassen und eröffnen. Die} ^{Wie ist es} ^{Möglichkeit, daß drey eins sind, ver-} ^{möglich, daß} ^{mag, wie gedacht, keine Vernunft zu er-} ^{drey eines} ^{gründen, ob gleich dieselbe durch mancher-} ^{sind?} ^{ley Bilder und Gleichnissen aus der Na-} ^{tur erläutert werden kan. Der Glaube} ^{aber ruhet einfältiglich in den Zeugnissen}

der Schrift, als darin sich Gott als einen solchen geoffenbaret hat, und der Geist ist es, der da zeuget, daß Geist Wahrheit sey. 1 Joh. V., 6.

§. XIX.

Was ist hie-
ben unsere
Pflicht?

Unsere Pflicht ist (1) Gott dem Herrn für die Offenbarung dieses grossen Geheimnisses in seinem Wort demüthiglich zu danken, als welches wir ohne dieselbe nicht erkennen möchten, Sprüchw. XXX, 4. (2) Ihn fleißig anzurufen, daß Er sich auch aus seinem Wort, durch den Geist der Weisheit und der Offenbarung, in unsern Herzen zu erkennen geben, und durch die Schenckung seiner Gnade, Liebe und Gemeinschaft dieses allertheureste Geheimniß in uns versiegeln wolle, Eph. 1, 16. 17. 1 Cor. II, 10. 2 Cor. XIII, 13. (3) Mit diesem dreheinigem und wahren Gott in eine heilige und innige Gemeinschaft durch Glauben und Liebe einzutreten, und alles zu vermeiden, was uns daran auf einigerley Weise hinderlich seyn könnte, Ps. LXXIII, 25. 26. 1 Joh. I, 6. 7. Jes. LIX, 2. (4) Diese allerseligste und höchste Gemeinschaft, Liebe und Einigkeit, welche da ist zwischen dem Vater und Sohn durch den Heiligen Geist, auch in uns und unter uns eine wahre Einigkeit und Gemeinschaft der Lie-

Liebe durch eben denselben Geist wirken
zu lassen. Joh. XVII, 11. 21.

§. XX.

Der Trost aus dieser Lehre ist (1) daß ^{Welches ist} in der Erkenntniß Gottes das ewige Le- ^{der Trost aus} ben besteht, und in diesem Geheimniß alle ^{dieser Lehre?} Schätze der Weisheit und Erkenntniß ver-
borgten liegen, Joh. XVII, 3. Col. 11, 2. 3.

(2) daß sich Gott einer liebhabenden
Seelen nach seiner Gnade immer mehr
und mehr offenbaren und zu schmecken
geben wolle, Joh. XIV, 21. 23. (3) daß
wir den, welchen wir hier noch unvoll-
kommen erkennen, dereinst also erkennen
sollen, wie wir von Ihm erkant sind, und
in der Beschauung und dem Genuß der-
selben allerreinften und vollkommensten
Liebe, die da ist zwischen dem Vater und
Sohn, durch das Band des Heili-
gen Geistes, uns ewiglich erquicket.

1 Cor. XIII, 9. 12. 1 Joh. III, 2.

Psalm XVII, 15.